

MISSIO DEI

1 PREDIGT „MISSIO DEI,,.....	2
1.1 Einleitung.....	2
1.2 Hauptteil.....	3
1.2.1 <i>Jesus wirkt gemeinsam mit seinem Vater</i>	4
1.2.2 <i>Wie die Frommen darauf reagierten</i>	7
1.3 Abschluss.....	7

1 PREDIGT „MISSIO DEI,,

1.1 Einleitung

Warst du auch schon mal auf einer Mission? Vielleicht so richtig krass? Z.B. so wie hier auf diesem Bild (Bild von mir in RS).

Jemand mit einer Mission hat einen Auftrag zu erfüllen (Mission: (Duden) Sendung, Auftrag)

Etwas ernster: Auch Merkel hatte zuletzt eine heikle Mission in Russland. Gemeinsam mit anderen Politikern und Putin haben sie stundenlang diskutiert mit dem Ziel, irgendwie eine Waffenruhe in der Ukraine hinzubekommen.

➤ **„Missio Dei" Kurze Begriffserläuterung: Wir haben einen sendenden Gott**

Auch Gott hat eine Mission – einen Auftrag an dem er dran ist, nämlich, **dass möglichst alle Menschen wieder zurück zu ihm kommen**. Hier kommt der Begriff „Missio Dei“ ins Spiel. Er kommt aus dem lateinischen und heisst so viel wie „Gottes Mission“. Es betont den Aspekt, dass der Auftrag, die gute Nachricht zu verkündigen, nicht unsere Mission ist, sondern die von Gott.

Im Gegensatz dazu zeichneten die Griechen und auch spätere Philosophen gerne das Bild eines Gottes, dem sie teilweise zwar zugestanden, alles geschaffen zu haben, aber ihn abgesehen davon, danach als ziemlich **teilnahmslos in Bezug auf seine Schöpfung** sahen. Es war das Bild eines Gottes der kein Interesse an seiner Schöpfung hatte. **Wie tragisch, denn wir haben keinen apathischen Gott - ganz im Gegenteil! Wenn wir die Bibel lesen, sehen wir, wie Gott ein äusserst aktiver Gott ist**, welcher sich immer wieder aufmacht und darum ringt, den Menschen zu begegnen. Der Höhepunkt erreichte Gottes Mission, als er selbst Mensch wurde und auf diese Erde kam:

„**Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns...**“ (Joh 1,14, NGÜ)¹.

Gott liebte die Welt so sehr (Joh 3,16), dass er für seine Mission soweit ging, in seinem Sohn Jesus Christus, selbst auf diese Welt zu kommen. Aber nicht nur das, denn Jesus kam nicht einfach so, sondern er kam um für unsere Schuld zu sterben und damit die Möglichkeit zu eröffnen, in diese herrliche Beziehung mit Gott wieder zurück zu können. **Das ist Ostern!**

Als Jesus zurück zu seinem Vater ging, war nur **ein Teil der Mission erfüllt**. Ja – die Trennung von Gott konnte nun überwunden werden. Aber nun ging es darum, **diese gute Nachricht der ganzen Welt zu verkünden**. In diesem Sinne gab Jesus den Auftrag:

„**Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern...**“ (Mt 28,19a)

¹ „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (ELB)

➤ **Wie können wir unseren Auftrag fokussiert erfüllen?**

Für mich stellt sich immer wieder die Frage, wie wir diesen Auftrag von Jesus erfüllen können. Wir haben einen Auftrag gefasst, aber es ist nicht unsere Mission – sondern Gottes Mission. **Wir sind Gottes Mitarbeiter**, wie Paulus schreibt (1 Kor 3,9) und Gott ist unser Boss. Die Frage ist daher: Wie können wir erkennen was unser Boss möchte? **Jeden von uns hat Gott unter der Woche an einen anderen Ort gestellt.**

- Die einen sind im Büro,
- andere vielleicht im Schulzimmer,
- einige arbeiten im Freien,
- die einen haben es mit vielen Menschen zu tun, die anderen eher weniger,
- die einen müssen schön angezogen sein, andere werden schmutzig beim Arbeiten.

Wo auch immer du bist: Ich glaube grundsätzlich, dass **Gott dich ganz bewusst an den Ort gestellt hat, in welchem du jetzt gerade bist** (ausser dir ist bewusst, dass Gott dich eigentlich woanders haben möchte und bist).

Eben, **die Frage ist nun, wie möchte Gott dich und mich, an den Ort, an welchen er uns gestellt hat, brauchen?** Man könnte so viel machen, und die Frage ist, was ist wichtig? **Teilweise gibt es so viele Möglichkeiten, dass wir es vor lauter Überforderung dann ganz lassen.**

Als Andrea und ich letztes Jahr in Mittelamerika unterwegs waren, ging es auch darum, zu prüfen, ob wir eines dieser Länder als zukünftiges Einsatzland in der Entwicklungshilfe für uns sehen könnten. Nebst all dem vielen Schönen, sahen wir **so viel Armut, so viel Not, dass es uns manchmal fast überforderte. Ich würde manchmal am liebsten der ganzen Welt helfen, weiss aber dass das nicht geht, weil ich nur begrenzte Möglichkeiten habe.** Aber es entspannt mich zu wissen, dass Gott auch an dieser Welt interessiert ist und er den Überblick hat. Es ist Gottes Mission und wir haben den Auftrag daran mitzuarbeiten. **Die Frage ist „nur“, wie finden wir heraus, was aktuell für uns dran ist.**

1.2 Hauptteil

Dazu möchte ich mit euch eine interessante Geschichte vom Wirken Jesu erzählen. Wir finden diese im Joh 5,1-18.

*„1 Einige Zeit später war wieder ein jüdisches Fest, und Jesus ging nach Jerusalem hinauf. 2 In Jerusalem befindet sich in der Nähe des Schaftors eine **Teichanlage mit fünf Säulenhallen**; sie wird auf Hebräisch Betesda genannt. 3 In diesen Hallen lagen überall **krank Menschen, Blinde, Gelähmte und Verkrüppelte**. 5 Unter ihnen war ein Mann, der seit **achtunddreißig Jahren** krank war. 6 Jesus sah ihn dort liegen, und es war ihm klar, dass er schon lange leidend war. »Willst du gesund werden?«, fragte er ihn. 7 Der Kranke antwortete: »Herr, ich habe niemand, der mir hilft,*

*in den Teich zu kommen, wenn das Wasser sich bewegt. Und wenn ich es allein versuche, steigt ein anderer vor mir hinein.« 8 Da sagte Jesus zu ihm: »**Steh auf, nimm deine Matte und geh!**« 9 Im selben Augenblick war der Mann gesund; er nahm seine Matte und ging. Der Tag, an dem das geschah, war ein Sabbat. 10 Deshalb wiesen die führenden Männer des jüdischen Volkes den Mann, der geheilt worden war, zurecht: »**Heute ist Sabbat! Da ist es dir nicht erlaubt, deine Matte zu tragen.**« 11 Er entgegnete: »Der, der mich gesund gemacht hat, hat zu mir gesagt: ›Nimm deine Matte und geh!‹« – 12 »**Und wer ist dieser Mann?**«, fragten sie. »Wer hat zu dir gesagt: ›Nimm deine Matte und geh!‹?« 13 Aber der Geheilte wusste nicht, wer es war, denn Jesus war unbemerkt in der Menschenmenge verschwunden. 14 Später traf Jesus den Mann im Tempel wieder. »Du bist jetzt gesund«, sagte er zu ihm. »Sündige nicht mehr, damit dir nicht noch etwas Schlimmeres geschieht, ´als was du bis jetzt durchgemacht hast`.« 15 Der Geheilte ging zu den führenden Männern zurück und berichtete ihnen, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte. 16 Von da an begannen die führenden Männer des jüdischen Volkes, Jesus zu verfolgen, weil er solche Dinge am Sabbat tat. 17 Aber Jesus sagte zu ihnen: »**Mein Vater hat bis heute nie aufgehört zu wirken, und ´weil er wirkt,` wirke auch ich.**« 18 Das brachte sie noch mehr gegen ihn auf; sie waren jetzt entschlossen, ihn zu töten. Denn er hatte nicht nur die Sabbatvorschriften missachtet, sondern darüber hinaus Gott seinen Vater genannt und sich damit Gott gleichgestellt“.*

1.2.1 Jesus wirkt gemeinsam mit seinem Vater

Ist dir aufgefallen, **dass es an diesem Ort ganz viele Kranke gab und Jesus nur einen davon heilte?** Wir müssen uns vorstellen, wie Jesus in diese Halle kommt, in welcher es nur so von **kranken Menschen, Blinden, Gelähmten und Verkrüppelten wimmelt.** Jesus geht dann aber nur auf diesen einen Mann zu und heilt ihn, obwohl es für ihn ein Leichtes gewesen wäre einfach alle zu heilen.

- Warum aber eigentlich nur diese eine Person, wenn er andere Male alle heilte?
- Warum auch gerade diese Person und nicht jemand anders? Nach welchem Prinzip handelte Jesus?

Als Jesus zur Rede gestellt wird, warum er diesen Mann überhaupt am Ruhetag (Sabbat) geheilt hatte, gab Jesus eine ganz schlichte Antwort (Joh 5,17):

»Mein Vater hat bis heute nie aufgehört zu wirken, und ´weil er wirkt,` wirke auch ich.«
(**KLick++**)

Als Erstes betont Jesus, dass Gott ein wirkender Gott ist. Er möchte auch heute noch selbst auf dieser Erde aktiv sein. **Er hat nie aufgehört auf dieser Welt zu wirken, weil er diese Welt liebt und an uns Menschen interessiert ist.**

Weiter sagt Jesus „*und weil er wirkt, wirke auch ich*“. Er **verknüpft sein Handeln** damit direkt mit dem Handeln Gottes. Jesus wird da tätig wo auch Gott wirken möchte. Er geht in den folgenden Versen tiefer darauf ein und sagt (Joh 5,19-20):

„Zu diesen Anschuldigungen erklärte Jesus: »Ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun; er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was immer der Vater tut, das tut auch der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut. Ja, der Sohn wird noch viel größere Dinge tun, weil der Vater sie ihm zeigt – Dinge, über die ihr staunen werdet“.

Jesus folgt einem ganz einfachen Muster – **dort wo ich Gott am Werk sehe, dort setze ich mich auch ein. Ja noch mehr als das, er sagt, dass er nichts von sich selbst aus tun kann, sondern dass er völlig davon abhängig ist von dem, was seinen Vater zu tun sieht.**

Obwohl Jesus selbst Gottes Sohn ist, unterordnet er sich zu 100% dem Vater. Es ist seine Mission und er handelt dort, wo er seinen Vater am Wirken sieht. Wie aber sieht er wo der Vater am Wirken ist? Jesus sagt: **Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut.** Zwei ganz zentrale Aspekte:

- Zum einen ist Jesus überzeugt, dass Gott ihn unendlich lieb hat
- Jesus handelte in der Überzeugung, **dass Gott ihm alles zeigen wird was er tut.**

Die Frage ist nur, wie ist das bei uns heute?

⇒ **Kurzer Austausch, zur Frage: Wie kann ich wissen, wo Gott gerade am Wirken ist?**

Jesus sagte: *„Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun; er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was immer der Vater tut, das tut auch der Sohn“.* Die Frage die sich hier irgendwie einschleicht ist, **ob das wirklich auch für uns gilt.** Kann es sein, dass Jesus einfach ein Spezialfall war, weil er der Sohn Gottes war?

Eine Aussage von Jesus schliesst das deutlich aus. Dann nämlich, als er wieder von der Mission des Vaters spricht, diesmal aber in Bezug auf seine Jünger (Joh 20,21-22):

»Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch. Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist!«

So wie Gott Jesus leitete und ihm zeigte, was er tat, möchte Gott auch uns leiten und zeigen wo er am Wirken ist. Für diesen Zweck hat Gott seinen Kindern den Heiligen Geist geschenkt, der uns beistehen, lehren, an Jesus Worte erinnern soll (Joh 14,15.26) und uns mit Kraft ausrüstet um als Gottes Zeugen tätig zu werden (Apg 1,8).

Es ist kein Zufall, dass der **Beginn vom Dienst von Jesus dann beginnt, als der Heilige Geist** sichtbar auf ihn kommt. Es ist auch kein Zufall, dass Jesus seinen Jüngern befahl zu warten **bis der**

Geist auf sie gekommen wäre und, dass es dann, als er kam, eine unglaubliche Bewegung ausgelöst wurde. Die Geburtsstunde der Kirche war der Moment an dem der Heilige Geist zu den Nachfolgern Jesu kam. Durch den Heiligen Geist werden wir überhaupt befähigt zu sehen wo Gott am Wirken ist und uns einsetzen möchte.

Also: Erstens – wir haben den Heiligen Geist

Zweiter Aspekt: Obwohl Jesus in seiner dreijährigen Dienstzeit ein vielbeschäftigter Mann war und teils bis spät in die Nacht von Menschen aufgesucht wurde, die seine Hilfe wollten, tauchen immer wieder Hinweise auf, wie er sich Zeiten nahm um zu beten²:

- ⇒ „Er aber zog sich zurück und war in einsamen Gegenden und betete“. Lukas 5,15-16
- ⇒ Vor der Wahl seiner Jünger betete er die ganze Nacht (Lukas 6,12-16)
- ⇒ Nach der Speisung der 5000 – zog er sich zurück und betete (Matthäus 14,22-25).
- ⇒ Als er vom Tod Johannes des Täufers hörte, zog er sich zurück um zu beten (Matthäus 14,10-13)
- ⇒ Vor seiner Festnahme und dann Kreuzigung betete er (Lukas 22,39-46)

Jesus wusste, dass sein Vater ihn liebte und ihm zeigen wollte, wo er am Wirken ist. Darum zog er sich auch immer wieder zurück um die Stimme des Vaters in der Stille zu suchen. Ich bin überzeugt, dass dies ein wichtiger Schlüssel ist; auch für uns. Wir leben heute, noch vielmehr als vor 2000 Jahren, in einer sehr hektischen, schnellen Zeit. Wir können uns problemlos jede wache Minute mit Nötigem und Unnötigem füllen. Was aus Zeitmangel häufig untergeht ist, dass wir uns wirklich Zeit nehmen, um auf Gottes Stimme zu hören. Ich glaube, dass es dann nicht erstaunlich ist, dass wir vielleicht häufig den Eindruck haben, dass Gott nicht zu uns spricht und irgendwie weit weg ist, obwohl wir uns vielleicht sogar sehr aktiv für ihn einsetzen.

Was mich motiviert, meine Beziehung mit Gott zu pflegen, ist genau dies: **Ich möchte Gottes Reden in meinem Leben erfahren und mich persönlich von ihm führen lassen, um zu sehen, wo er am Wirken ist.** Ich möchte, wie Jesus, an Orte geführt werden, wo ich weiss, dass er mich da oder dort haben möchte.

Ganz häufig ergeht es mir aber noch so, dass, **wenn ich heute in dieser Halle in Bethesda** stehen würde, ich völlig überfordert wäre und vielleicht in einen Burnout laufen würde, weil ich meine, allen helfen zu müssen. Ich würde sehr wahrscheinlich meine Zeit mit Gott vernachlässigen, weil ich möglichst früh dort sein möchte, um den Menschen zu helfen. Aber wenn ich Jesus sehe, machte er es anders. Obwohl er die ganze Welt retten wollte und viel am Hals hatte, nahm er sich immer wieder Zeit um mit seinem Vater zu reden. Ich bin überzeugt, dass für Jesus das Gebet viel mehr war als einfach eine Liste von Anliegen Gott vorzutragen. Ich glaube auch, dass das

² Siehe Lukas 5,15-16; Lukas 6,12-16; Lukas 22,39-46; Matthäus 14,10-13; Matthäus 14,22-25. (Weitere Stellen: Lukas 3,21-2; Lukas 9,18-22; Lukas 9,28-36; Matthäus 4,1; Markus 6,30-31).

Studieren von Gottes Wort **für ihn viel mehr war als einfach Wissen anzuhäufen oder irgendeine Pflichtübung zu absolvieren**, denn es ging ihm darum, auf Gott zu blicken und zu sehen, wo er am Wirken ist.

1.2.2 Wie die Frommen darauf reagierten

Wie aber ist es, wenn wir damit beginnen auf Gott zu hören? Es ist interessant zu beobachten, dass in den Evangelien der grösste Widerstand gegen das Wirken Jesu nicht von den sogenannten **„Ungläubigen“ kam, sondern von den Frommen**. Diejenigen, die Gottes Wort am besten kannten, waren immer wieder die härtesten Gegner von Jesus. Auch in diesem Fall, als Jesus diesen Mann heilte, waren sie sofort zur Stelle und bemängelten, dass er den Mann am Ruhetag geheilt hatte und über all dem ihm noch befohlen hatte, seine Matte heimzutragen. **Sie stellten ihre eigene, gesetzliche Interpretation der Bibel über das Wirken Gottes**. Diese frommen Menschen hatten aus der Angst etwas falsch zu machen, sich ein religiöses Konstrukt gebaut, **das sie letztlich blind machte für Gott**. Sie lebten nicht in dieser Beziehung, aus der Jesus handelte, sondern es ging ihnen primär darum, ihre frommen Gesetze zu erfüllen.

Ich denke, das sollte uns herausfordern, denn wir stehen alle in dieser Gefahr. Es passiert so schnell, dass wir vergessen, dass es beim Christsein an erster Stelle um eine Beziehung geht und nicht darum, was ich alles tun oder nicht tun darf. Und in dieser Beziehung geht es darum, dass wir immer wieder die Nähe unseres Vaters suchen, der uns so sehr liebt und uns in dieser Liebe auch aufzeigen möchte, woran er arbeitet..

1.3 Abschluss

„Missio Dei“ – Gottes Mission. Hast du schon mal darüber nachgedacht **welch ein Vorrecht** es ist, dass wir gemeinsam mit Gott in dieser Welt wirken dürfen? Wie entspannend es ist, dass es aber Gottes Mission ist und wir nur schauen müssen, wo Gott am Arbeiten ist?

Ich schliesse heute die Serie „SEINE KIRCHE“ mit diesem Thema ab, weil ich überzeugt bin, dass es ganz viel mit der Kirche zu tun hat. Zum Start unserer Serie haben wir uns bereits darüber Gedanken gemacht, wie fest Jesus darauf ausgerichtet war, dass **Gottes Reich auf diese Erde kommt**. Wir haben uns in den letzten Wochen immer wieder damit befasst wie wichtig es ist, Teil einer Kirche zu sein, und ich glaube, der Grund ist, **weil Gott weiss, dass wir den Auftrag am besten gemeinsam erreichen können**. Wir sind ein Leib und als Kirche mit dem Haupt verbunden. Genau diese Verbindung ist zentral und hier ist jedes einzelne Glied verpflichtet die Verbindung mit Gott aufrechtzuhalten.

Ist das Hören auf Gott gefährlich? Kann es sein, dass ich mal falsch höre? Ja – irren ist menschlich. **Genau darum, möchte Gott, dass wir in eine Gemeinde, in eine Kirche eingebunden sind, wo wir unter anderem auch Korrektur erfahren dürfen**. Wir haben auch die Bibel – Gottes Wort –

an welcher wir immer alles prüfen sollen und darum ist es auch wichtig, dass wir sie gut kennen und regelmässig studieren. Es lauert eine grosse Gefahr wenn wir, aus welchem Grund auch immer, nicht bereit sind uns von Gott durch seinen Geist führen zu lassen. Darum fordert Paulus die Thessalonicher auf: „Legt dem Wirken des Heiligen Geistes nichts in den Weg!“ (1 Thes 5,19).

Gott wirkt auf dieser Erde auch heute noch und er tut es **durch Menschen, die auf ihn hören und sich dort einsetzen wo er die haben will**. Es geht nicht darum, einfach möglichst viel zu tun, oder pausenlos das oder jenes zu tun, sondern es geht darum, dass wir uns dort einsetzen wo Gott am Wirken ist.

Missio Dei – Es ist Gottes Mission. Er liebt uns und möchte uns zeigen, wo er am Wirken ist. An uns liegt es, ob wir uns die Zeit mit unserem Vater nehmen, um uns täglich zeigen zu lassen, wie er uns an den Ort ,an welchen er uns gestellt hat, einsetzen möchte. Bist du bereit dich auf diese spannende Herausforderung einzulassen?